



Lebendiges Lernen

Ein Haufen Steine

Einige meiner Mitbewohner in Longo maï nennen mich den letzten Mohikaner der Steine, ein Besessener im Behauen von Natursteinen. Ich bin tatsächlich der Letzte einer Baugruppe, die sich einst daranmachte, die Weiler Grange Neuve, St. Hippolyte und Le Pigeonnier wieder aufzubauen.

Damals, vor über 40 Jahren, als wir uns auf dem Hügel zwischen Limans und dem Städtchen Forcalquier in der französischen Provence niederliessen, befanden sich alle drei Höfe in einem desolaten Zustand. Ich selbst bin 1978 in Longo maï angekommen. Recht schnell wurde ich in die «Baugruppe» eingegliedert, angeführt von Joost, der mit Bestimmtheit und Liebe den Haufen zur Ordnung rief. Sicher fühlten sich viele meiner Kameraden wie zur Strafe zum Steine klopfen in einen Steinbruch verdammt. Aber mir gefiel dieser Stil und es bedeutete den Beginn einer bis heute andauernden Leidenschaft.

So war der Juni 2017 für mich ein historischer Moment. Nach 37 Jahren Bauzeit deckten wir den letzten Teil vom Dach des wunderschönen Weilers St. Hippolyte. Dieser Flügel wird teilweise unsere Bibliothek beherbergen, aber auch dringend benötigten Wohnraum bereitstellen.

Kollektives Bauen

Der Arbeitsbereich Bau hat sich im Laufe der Jahre in unserer Kooperative stark verändert. Zu Beginn gab es eine spezialisierte Gruppe, welche die gemeinsam beschlossenen Bauprojekte für das Kollektiv umsetzte.

Nach und nach wuchsen uns jedoch die Baustellen über den Kopf. Immer mehr Leute fanden sich bereit, selbst mit Hand anzulegen, wenn es galt, weitere Infrastrukturen oder Wohnraum zu schaffen. Hinzu kommt, dass wir vor 30 Jahren auch andere Baustoffe als «nur» Stein, Zement und Kalk entdeckten. Wir begannen mit Lehm, Holz und Stroh zu experimentieren; heutzutage wird dies ganz selbstverständlich ökologisches Bauen genannt. Das erste derartige Haus, welches wir Fatsa nennen und gemeinsam mit türkischen Flüchtlingen 1984 errichteten, ist eine in Holzständerbauweise mit Strohaufschichtung gebaute Konstruktion. Das nachfolgende Gebäude besteht aus hochdruckgepressten Erd-/Lehmziegeln und wurde mit Hilfe von Freunden aus Mali erbaut. Der grosse Hühnerstall ist ebenfalls aus Erd-/Lehmziegeln errichtet sowie noch mehrere kleine Gebäude in der Holzständerbauweise, die auch mit einem Lehm-/Strohgemisch ausgefacht sind. Ausserdem gibt es noch zwei Holzblockhäuser bei uns. Seit drei Jahren arbeiten wir an unserem spektakulärsten Gebäude,

einem dreistöckigen Generationenhaus, welches 15 Personen Unterkunft bieten wird.

Und die Steine, wo sind sie geblieben? Dazu muss gesagt werden, dass neben den drei alten Höfen, die wir in traditioneller Steinbauweise restaurierten, wir diese nur beim Aufbau des Studios von Radio Zinzine, ein von Longo maï betriebenes freies Radio, anwandten. Das war 1983.

Letztlich habe ich einen Weg gefunden, damit zu leben, dass wir andere Baumaterialien als behauene Steine verwenden. Trotz alledem haben wir Respekt für diese alte Technik; für einen Baustoff, von dem unser Hügel nur so übersät ist.

Ein Kinderspiel

Ich entdeckte die Freude am Bauen von Trockensteinmauern. Was in frühen Kindheitstagen ein Spiel war, welches viel Geduld und Ruhe erforderte, ist für mich nun zu einer Berufung geworden. Es handelt sich um eine Handwerkskunst, deren Ursprünge lange zurückliegen und fest in unserer Region verwurzelt sind. Werke, deren Schöpfer namenlos sind und doch das Bild der Provence prägen.

Vergessen wir aber nicht, dass unsere Baustelle auf St. Hippolyte noch längst nicht beendet ist. Der gesamte Innenausbau, der Anbau für die Zentralheizung, natürlich aus behauenen Steinen, liegt noch vor uns. Weiterhin braucht es eine Aussenstiege und eine steingepflasterte Passage. Arbeitslosigkeit beziehungsweise Ruhestand sind nicht in Sicht...

Umso erfreulicher ist es, dass seit zwei Jahren Rachid, der noch nicht sehr lange in Longo maï lebt, die Kunst des Steine Behauens entdeckt hat. So ist die Nachfolge gesichert, und wenn Sie uns auf unserem Hügel besuchen kommen, wird es mir eine Freude sein, Sie den Spuren unserer Steine entlang zu führen.

Nick

Spinnerei Chantemerle

Eine Turbine unterwegs

Seit drei Jahren nehmen die Renovierungsarbeiten der Turbine ihren Lauf. Im April 2017 kamen Techniker von Ets. Hydrowatt, einer deutschen GMBH, die sich auf die Renovierung von hydroelektrischen Maschinen spezialisiert hat, um uns bei der Demontage zu helfen. Wir gingen diese Aufgabe eher gelassen, aber mit grösster Geschicklichkeit an. Masten, Rahmen und ein Flaschenzug halfen uns, sechs Teile der Turbine, jedes etwa 450 kg schwer, aus dem sechs Meter tiefen Wasserbecken zu ziehen. Danach schickten

wir diese Turbinenteile nach Karlsruhe, wo sie rundum erneuert werden. Die Bedienung, bestehend aus Schaltschrank und Betätigungsgestänge, wurde neu konzipiert, damit sie an das französische Stromnetz (ERDF) angeschlossen werden kann. Im September 2017 sind Bauarbeiten für den Auslaufkanal und die Umschaltung des Stromversorgungsgerätes vorgesehen.

Dank guter Koordination aller technischen und administrativen Aufgaben planen wir die Inbetriebnahme für Oktober.

Christophe



Kolumbien

Liebe Longo-maï-Familie

Ich schreibe Euch aus Kolumbien, um über einige Neuigkeiten zu berichten. In der letzten Zeit sahen wir uns schwierigen Situationen gegenüber, die im Zusammenhang mit dem «Friedensvertrag» stehen, der unlängst von der Regierung und der FARC unterzeichnet wurde.

Zur Zeit kommt Druck von verschiedenen Seiten: viele der politischen Führungskräfte, Verteidiger der Menschenrechte (sowie den natürlichen Ressourcen) wurden ermordet. Andere sind gefährdet oder in Haft. Die Gebiete, die von der FARC-Guerilla verlassen wurden, werden von anderen bewaffneten Banden beansprucht. Angst und Unsicherheit sind in der

allgemeinen Stimmung spürbar.

Wir engagieren uns, dass die Problematik des Saatgutes zu einer Basis für den Aufbau des Friedens wird. Auch wenn es belanglos scheinen mag, das Thema Saatgut konnte gewisse soziale, politische und regierungsnahen Bewegungen, die sich für den Frieden einsetzen, beeinflussen. Wir wissen, dass uns schwierige Zeiten bevorstehen und sich das politische Klima ändern wird.

Wir waren auch von der Überschwemmung in der Stadt Mocoa-Narino, welche fälschlicherweise als «Naturkatastrophe» bezeichnet wurde, betroffen. Die Bilder dieser Katastrophe gingen um die Welt! Wir haben dort Mitstreiter und Mittel mobilisiert, um

Nothilfe zu leisten. Momentan besteht eine unserer wichtigsten Aufgaben darin, den Bauern Saatgut zur Verfügung zu stellen.

Die Arbeit mit dem Saatgut erfordert Kontinuität und wir kommen mit der Erhaltung des Saatgutes (vor allem von Mais) gut voran. Wir setzen uns auch für den Schutz des Wassers sowie der landwirtschaftlichen Flächen als Gemeingut sowie für die Samenproduktion, die Agro-Ökologie und vieles mehr ein. Aufklärungsarbeit mit Kindern, den zukünftigen Erben des Saatgutes, liegt uns besonders am Herzen.

Unsere Hauptaktivität ist die Erhöhung der Samenproduktion und die Steigerung der Lagerkapazität des Verteilerzentrums von Pasto. Die Maissamen konnten wir frei von gentechnischer Verschmutzung reproduzieren. Davon sind inzwischen über 60 kg verschenkt und mehr als 300 kg verliehen worden.

Seit über drei Jahren arbeitet der Saatgut-Förder-Kreis von Longo maï eng mit der Bewegung «Guardianes de Semillas de Vida – HüterInnen der Samen des Lebens» in Kolumbien zusammen. In dem hier abgedruckten Brief berichtet uns Alba von ihren letzten Aktionen, aber auch ihren Schwierigkeiten vor Ort.

Als Mitglied des Vertriebsnetzes «Freies Saatgut Kolumbien» haben wir uns auf nationaler Ebene für die Schaffung eines Observatoriums von Gentechnisch Veränderten Organismen (GVO) und das Tracking möglicher Kontamination der einheimischen Maissorten engagiert. Im Rahmen der Kampagne «Identisches Saatgut» verfolgen wir weiterhin die Entwicklung der Saatgutgesetzgebung, um die Freiheit der eigenen Samenproduktion zu garantieren.

In Narino sind wir dabei, ein Referendum vorzubereiten, welches ermöglicht, dass die Gemeinde von San Lorenzo zum gentechnischfreien Gebiet erklärt wird. An vielen öffentlichen Versammlungen informieren wir und sammeln Unterschriften. Bei lokalen Radio- und Fernsehsendern werben wir für dieses Thema. In diesem Sinne arbeiten wir auch mit der indigenen Verwaltung von Cauca zusammen. Wir möchten, dass dieses Projekt in ihre «Pläne des Lebens», welche sie alle sechs Jahre auswählen, integriert wird.

Für all diese Aktivitäten brauchen wir dringend Unterstützung verschiedenster Art. Wir möchten uns bei dieser Gelegenheit bei allen Menschen bedanken, die uns schon seit einigen Jahren unterstützen.

Alba

Kontakt: www.colombia-redsemillas.org



Auf einem Markt in Kolumbien tauschen die «Guardianes de Semillas de Vida» nicht nur Saatgut, sondern auch Wissen.

Andalusien

Das Land denen, die es bearbeiten!

Anfang Juni besuchten neun Mitglieder der Gewerkschaft SAT¹ aus dem südspanischen Andalusien die Longo maï-Kooperativen im Süden Frankreichs.

Es kam zu einem regen Austausch mit zwei Themenschwerpunkten:

Zum einen die seit April andauernde Besetzung eines Grundstücks in Jaén, das der Bank BBVA² gehört. Sie hatte das 74 Hektar grosse Gelände mit 6500 Olivenbäumen von einem bankrotten Bauspekulanten übernommen. Das Gelände blieb verlassen, der neue Eigentümer erhielt aber trotzdem landwirtschaftliche Subventionen von der PAC³. Unsere Freunde von der Gewerkschaft beschlossen, dieses Landstück zu besetzen und wieder zu bearbeiten. Sie pflegten nun die Olivenbäume; pflügten einen Hektar Land, um einen ökologischen Garten anzulegen; begannen mit verschiedenster Viehzucht sowie Renovierungsarbeiten im Haus. Sie gaben sich den Namen Cerro Libertad: Hügel der Freiheit!

Gefahr einer Zwangsräumung

In Jaén liegt die Arbeitslosigkeit bei über 35% und allein sechs Millionen Olivenbäume gehören wenigen Grossgrundbesitzern. Ein Dekret der Landwirtschaftsreform in Andalusien besagt, dass Land nicht unbewirtschaftet bleiben darf. Ist dies nach zwei Jahren noch immer der Fall, wird es einem sozialen Netzwerk übertragen, welches die Bewirtschaftung übernimmt. Doch die offiziellen Behörden wollen davon nichts hören. Während des Prozesses, der am 23. Juni stattfand, wurde eine Person wegen widerrechtlicher Aneignung von Privatbesitz mit einem Bussgeld bestraft. Die Gefahr einer Zwangsräumung ist allgegenwärtig.

Auch die Besetzung von Somonte geht weiter: Es handelt sich um ein

Landstück von 400 ha Getreide-Monokultur, welches die andalusische Regierung an Privatpersonen verkaufen wollte. Die SAT hatte vor fünf Jahren die Idee, sich hier zu engagieren und eine vielseitige Subsistenzlandwirtschaft aufzubauen. Seitdem wurden auf mehr als 25 ha verschiedene alte Getreidesorten ausgesät. Es gibt einen sechs Hektar grossen Gemüse- und Obstgarten und ein Drittel des Grundstücks ist für die Viehzucht bestimmt. Vor kurzem organisierten die Bewohner von Somonte ein Treffen mit etwa 200 Teilnehmern, die traditionelle Getreidesorten anbauen, um daraus Brot zu backen. Sie arbeiten mit dem Netzwerk zur Produktion von andalusischem Saatgut zusammen und wollen ein Bildungszentrum für Agrarökologie aufbauen.

Es ist hier unmöglich, all die Besuche und Treffen des Meinungsaustausches, die wir seit den 1980er Jahren mit der SOC, und danach mit der SAT hatten, annähernd zusammenfassen zu wollen! Auf jeden Fall wurde mit diesem Besuch bei uns der persönliche Kontakt weiter ausgebaut und intensiviert. An dieser Stelle möchten wir zur Unterstützung aufrufen, die in unterschiedlicher Form möglich ist. Man kann an ihren Treffen teilnehmen oder konkret vor Ort mithelfen; Journalisten oder andere Berufsleute hinschicken oder Stellung beziehen im Falle der Vertreibung durch die Behörden.

Lourdes

* Weitere Informationen im Internet unter Cerro Libertad und der Webseite des Europäischen BürgerInnenforums www.forumcivique.org

¹ SOC: Die Gewerkschaft der andalusischen Landarbeiter gründete im Jahr 2007 die SAT, Gewerkschaft der andalusischen Arbeiter

² BBVA: Banco Bilbao Vizcaya et Argentaria; zweitgrösste Bank Spaniens und eine der grössten Lateinamerikas

³ PAC: Politique Agricole Commune, Gemeinsame Agrarpolitik der EU

Österreich

Meilensteine am Stopar-Weg

1977 kaufte Longo maï den leerstehenden Hof Stopar. Die Scheune war abgetragen, die Kašča (slowenisch für Getreidespeicher) an ein Museum verkauft und das Kreuz aus dem Bildstock entfernt. Ich möchte die Geschichte anhand von vier Meilensteinen skizzieren, welche heute noch von Bedeutung sind.

1977 machten sich 100 Mutterschafe, begleitet von Longo maï-Schäfern und Schäferinnen aus der Schweiz, auf den Weg in die Kärntner Karawanken – als Einstandsgeschenk an die neue Kooperative. Nach Versuchen mit dem Land am und um den Hof ein Auskommen zu finden, ging die Herde für 15 Jahre auf Wanderschaft. Sie war Botschafter von Longo maï bis nach Wien. Damals waren die schwarz-braunen Schweizer Bergschafe in Österreich unbekannt, heute sind sie anerkannt und eine gefragte Zuchtrasse. Über die Aktivitäten rund um die wandernde Herde wurden auch die Ideen und Aktionen von Longo maï unter die Leute gebracht.

1989 startete, nach dem Vorbild unseres französischen Radiosenders Zinzine, das Andere Radio für Kärnten – Drugačni radio za Koroška. Der Aufstieg von Jörg Haider und das neuerliche Wiederaufflammen rechtsextremer Umtriebe waren der politische Kontext dieser Zeit. Dem



Unsere Hoffeste sind Treffpunkt für viele Freunde und Freundinnen, die uns bei verschiedenen Aktivitäten kennengelernt haben. So auch beim 40 Jahre-Fest Anfang Juni.

wollten wir mit einer breit getragenen Plattform entgegentreten. Es begann mit dem Piratensender, führte uns bis zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte nach Strassburg, wo

der Klage auf das Recht unabhängiger Medien Recht gegeben wurde. Heute gibt es in Österreich 17 Freie Radios.

1994 war eine Zäsur in der Geschichte des Stoparhofs. Einige

Gründungsmitglieder verliessen Longo maï und ein Brand zerstörte das Wohnhaus. Nach dem Wiederaufbau im gleichen Jahr wohnte einen Winter lang niemand am Stopar. Die Gruppe, die zurückkam, war viel kleiner und die Schafherde zog erstmals endgültig am Hof ein. Heute leben wieder neun Erwachsene auf dem Hof, davon fünf, die erst seit wenigen Jahren bei Longo maï sind – was dem Zusammenleben eine neue Dynamik gibt.

1996, nach dem EU-Beitritt Österreichs, gründete sich dann in Eisenkappel/Železna Kapla die Coppla Kaša als bäuerlicher Selbsthilfverein. Longo maï war von Anfang an mit dabei. Durch das Engagement für die Region – bis über die Grenze nach Slowenien – auf dem Gebiet der kleinbäuerlichen Zusammenarbeit, dem kulturellen Austausch und dem beiderseitigen Nutzen von altem und neuem Wissen, stieg auch die Akzeptanz von Longo maï.

Vieles muss in diesem kurzen Resümee unerwähnt bleiben. Über AIM, das antinationalistische Journalistennetzwerk im und nach dem Jugoslawienkrieg; den Kampf um die kleinen Dorfschulen und die Mehrsprachigkeit; die verschiedenen Initiativen mit und für Flüchtlinge; die Zusammenarbeit mit Hofkollektiven und NGOs... darüber berichten wir gerne bei einem Besuch am Stoparhof. Unser Gästehaus hat seine Türen immer offen. Robert

Befreundete Projekte: Ca dj' Mat, Italien

Keine harte Nuss

Ca dj' Mat stammt aus dem piemontesischen Dialekt und bedeutet Irrenhaus.

Wahrscheinlich musste man auch etwas verrückt sein (aber nicht nur), um dieses Projekt zu beginnen.

Ca dj' Mat begann 2007 im italienischen Piemont, in der Region zwischen Cuneo und Asti, die «le Langhe» genannt wird. Wohin das Auge reicht Weinberge, kleine verlorene Weiler und historische Schlösser, seit 2014 von der UNESCO als Weltkulturerbe anerkannt.

Auch das kleine Dorf Rocca Cigliè (157 Einwohner) blieb in der Nachkriegszeit nicht von Landflucht und Verödung landwirtschaftlicher Nutzflächen verschont. Die älteren Bauern finden niemanden, der ihr Land weiter bewirtschaften möchte.

Als Bruto und Gaëlle, die beide einige Zeit lang in verschiedenen Longo maï-Kooperativen lebten,

damals mit anderen das Haus im Dorf kauften, konnten sie zusätzlich 12 ha Wald und Brachland von der Gemeinde bewirtschaften. Die Gruppe, die das Projekt begann, wollte im kleinen Rahmen eine wirtschaftliche Basis aufbauen, die einerseits den regionalen landwirtschaftlichen Bedingungen gerecht wird und zugleich eine soziale Zusammenarbeit mit der Bevölkerung schaffen kann. Das ist ihnen gelungen und ihre Herangehensweise wird sehr geschätzt. Sie konnten solide Beziehungen mit vielen Leuten in der Region aufbauen; man hilft sich gegenseitig, Maschinen und Material werden gemeinsam genutzt.

Von Milchschafern zu Haselnüssen

Wichtigste ökonomische Grundlage des Projektes ist eine Herde von 40 Milchschafern einer lokalen Rasse. Die hauptsächlichen Einnahmen bilden der Verkauf von Schafskäse und Lammfleisch. Der Gemüsegarten, die Schweinemast, Hühner und Hasen sind vor allem für den Eigenbedarf.

Dank der Arbeiten im Wald hat die Gruppe Holz für den Winter und Reisigbündel, um im Dorfbackofen Brot und Pizza zu backen. Es sind die Bewohner von Ca dj' Mat, die den Betrieb des Backofens im Dorf koordinieren und eine gemeinsam gebackene

Pizza sorgt immer für gute Stimmung. Seit zwei Jahren hat die Gruppe eine Parzelle mit 150 Haselnussbäumen gepachtet. Diese Sorte Haselnüsse, «tonda gentile», ist bekannt für ihren sehr viel milderen Geschmack als andere Sorten. In südlicheren Gegenden des Piemonts wird sie für die industrielle Produktion von Nutella und anderen Süßigkeiten angebaut. Somit wurde die traditionelle Art des Haselnussanbaus in eher abgelegenen Randgebieten in quasi riesige Monokulturen umgewandelt. Folgen dieser Art Landwirtschaft sind eine Übernutzung der reichhaltigen und flachen Böden; eine vollkommene Mechanisierung aller Tätigkeiten; Einsatz von Pestiziden, um den Boden vor der Ernte «sauber» zu halten.

Im Gegensatz dazu kommen die Haselnüsse aus Ca dj' Mat von alten Pflanzungen, werden ohne chemische Zusatzprodukte angebaut, von Hand gepflegt und in guter Stimmung gemeinsam geerntet. Durch regen Austausch und eine lange Freundschaft mit Leuten von Longo maï entstand die Idee, ein gemeinsames Projekt rund um die Verarbeitung zur Haselnusscreme aufzubauen. Die Haselnüsse werden auch im Dorfbackofen geröstet, um sie danach in kleinen Tüten vakuumverpackt zu verkaufen.

Diese Köstlichkeit ist für unsere Weihnachtsstände in der Schweiz vorgesehen, um der Gruppe von Ca dj' Mat eine neue Einnahmequelle zu eröffnen und die Zusammenarbeit mit Longo maï noch weiter zu vertiefen.

Valentina



In Ca dj' Mat werden die Haselnüsse vor und nach der Ernte gehegt und gepflegt.

Schweiz

Für einen radikalen Wandel

Die schnelle Industrialisierung der Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten hat unter den Bäuerinnen und Bauern viele Opfer gefordert. Millionen mussten ihr Land verlassen: Aufgrund verschlechterter wirtschaftlicher Bedingungen oder weil sie durch die Landnahme von Konzernen, Staaten oder Grossgrundbesitzern vertrieben wurden. Die Zerstörung der landwirtschaftlichen Böden, die Kontaminierung von Wasser und Nahrungsmitteln durch Pestizide sowie wiederkehrende Lebensmittelkandale gehören zu den weiteren Folgen dieser Produktionsart. Pestizide, Kunstdünger und der Überfluss an Erdöl haben uns dazu verleitet, die industrielle Landwirtschaft mit ihren Monokulturen, in der die Menschen nur noch Handlanger von immer komplexeren Maschinen werden, zu akzeptieren.

Es ist ein grosser Fehler unserer Generationen, die Sorge um die Lebensmittel einer schrumpfenden Zahl von Produzenten zu überlassen. Dies hat zur Folge, dass wir jeden Tag Produkte essen, ohne zu wissen woher sie kommen und ob sie sozial- und umweltverträglich hergestellt wurden. Wieviel Freude bereitet es hingegen – ohne sich idyllischen Träumen zu verschreiben – sein eigenes Gemüse wachsen zu sehen oder sich um Tiere zu kümmern, die unter guten Bedingungen gepflegt werden. Setzen wir uns jetzt für eine Wende ein, hin zu einer vielfältigen Landwirtschaft, welche die Bodenfruchtbarkeit, die Umwelt und die Gesundheit der Menschen bewahrt!

In der Schweiz rütteln mehrere Volksinitiativen an der aktuellen Landwirtschaftspolitik und bringen

das Unbehagen breiter Bevölkerungskreise über die landwirtschaftlichen Produkte zum Ausdruck. Zwei Volksinitiativen, die vor einigen Monaten gestartet wurden, zielen auf eine starke Reduzierung beziehungsweise auf ein Verbot von synthetischen Pestiziden in der Landwirtschaft ab. Beide müssen noch 100 000 Unterschriften sammeln, damit ihre Initiativen Gültigkeit erlangen und zur Abstimmung vorgelegt werden.

Die Unterschriften der Volksinitiative «Für Ernährungssouveränität. Die Landwirtschaft betrifft uns alle» konnte hingegen schon dem Bund übergeben werden. Sie legt Grundlagen für eine langfristige Landwirtschaftspolitik, die auf einer guten Nutzung der lokalen und regionalen Ressourcen und Möglichkeiten basiert. Sie verlangt dafür mehr Menschen in der Landwirtschaft und der Nahrungsmittelproduktion. Sie fordert faire Preise, gerechte Löhne, einen Markt mit mehr Transparenz, eine Stärkung kurzer Kreisläufe und einen gerechteren internationalen Handel.

Im Februar 2017 hat der Bundesrat die Initiative ohne Gegenvorschlag abgelehnt. Das Parlament muss nun zur Initiative Stellung beziehen, bevor diese allen schweizerischen Stimmbürgern und -bürgerinnen zur Abstimmung vorgelegt wird.

Unabhängig vom Resultat der Abstimmung, die 2018 oder 2019 stattfinden könnte, ist eine Wende in der landwirtschaftlichen Praxis unerlässlich, um die Ernährung künftiger Generationen zu sichern.

Raymond

www.future3.ch
www.initiative-sauberes-trinkwasser.ch/fr
www.souverainete-alimentaire.ch/in/fr

Lesereihe

Vom Kongo nach Europa

Longo mai und das Europäische BürgerInnen Forum organisieren im Oktober 2017 mit dem kongolesischen Autor Emmanuel Mbolela eine Lesereihe in der Schweiz.

Emmanuel Mbolela schreibt in seiner autobiographischen Erzählung über die Erfahrungen und Hintergründe seiner jahrelangen Flucht vom Kongo bis nach Europa und berichtet auf eindrückliche Weise von der Gewalt und Ausbeutung während der

Flucht. Er schildert die Brutalitäten der herrschenden Migrations- und Grenzpolitik und macht darüber hinaus die ausbeuterischen Arbeitsbedingungen, denen migrantische Arbeitskräfte in europäischen Ländern oftmals ausgesetzt sind, zum Thema.

Emmanuel Mbolela: Mein Weg vom Kongo nach Europa, Mandelbaum-Verlag, Wien 2014, CHF 20.-, zu bestellen bei: Europäisches BürgerInnen Forum, Postfach, CH-4001 Basel, ch@forumcivique.org

Tournée von Emmanuel Mbolela in der Schweiz

Mittwoch, 18.10.2017	Bern, Le CAP, Predigergasse 3, 19.30 h
Donnerstag, 19.10.	Luzern, Sentitreff, Baslerstr. 21, 19.30 h
Freitag, 20.10.	Zürich, Autonome Schule, Sihlquai 125, 19.30 h
Sonntag, 22.10.	Basel, Longo mai-Haus, St. Johannis-Vorstadt 13, 16 h
Dienstag, 24.10.	St. Gallen, Palace, Zwinglistr. 3, 20.15 h
Mittwoch, 25.10.	Fribourg, La Passerelle, rue de Locarno 3, 19.30 h

Provence

Ein neues Kleid



Der Gemeinschaftssaal von Grange Neuve wird von Grund auf renoviert.

Seit Anfang Juni haben wir die umfangreiche Renovierung unseres Gemeinschaftssaals Grange Neuve, in der Kooperative in Limans (Provence) begonnen. Der Abbruch und das anschliessende Aufräumen gingen schnell voran, schon bald konnten wir mit dem Wiederaufbau des Dachstuhls und dem Einbauen des Zwischenbodens beginnen. Eichen- und Kastanienholz hatten unsere Zimmerer mit Hilfe der Bewohner der Longo mai-Kooperative in Treynas (Ardèche) auf der mobilen Säge zugeschnitten. Die Fenster fertigen die Schreiner von der Gruppe im Tarn und die Eingangstür stellen unsere hiesigen Schreinerinnen her. Nach der Elektroinstallation werden alle Mauern verputzt und zum Schluss neue Fliesen verlegt. Der Saal Grange Neuve liegt zwischen den beiden anderen Höfen auf unserem Gelände und ist daher der zentrale

Ort, an dem Freunde, Gäste und Besucher empfangen werden. Zugleich ist es ein Ort der Geselligkeit und des Austausches, dient zur Zeit vor allem jedoch der Ausbildung in verschiedenen Bauhandwerken. Im Herbst ist es dann soweit sein und der Saal von Grange Neuve wird seiner Aufgabe als Gemeinschafts- und Diskussionsraum wieder gerecht werden. Hier treffen wir uns zum Essen, halten unsere Versammlungen ab, organisieren das Leben sowie die alltäglich anfallenden Arbeiten in der Kooperative und feiern Feste.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die es uns ermöglicht haben, diese bedeutende Baustelle durchzuführen. Denn unser Gemeinschaftssaal ist für die Zukunft der ältesten und grössten Kooperative von Longo mai unentbehrlich.

Bertrand

Weihnachtsstände in der Schweiz

Alle Jahre wieder kommen wir mit unseren Ständen und einer reichen Produktpalette Ende November und im Monat Dezember in die Schweiz. Für viele eine willkommene Gelegenheit, einige Weihnachtsgeschenke zu kaufen, sich selbst mit Konserven und anderen Köstlichkeiten einzudecken oder mit Leuten aus Longo mai am Stand ins Gespräch zu kommen. Je eine Gruppe wird in der Deutschschweiz und im Welschland unterwegs sein. Nachfolgend die Daten und Orte in der Deutschschweiz, wo Sie uns finden können:

Basel	24./25.11.2017	Schifflande
St. Gallen	30.11.	Neugasse, Brunnen
Winterthur	1./2.12.	Grabenplatz, Standplatz 13
Zürich	6./7.12.	Paradeplatz
Zürich	8./9.12.	Hechtplatz
Bern	13.–15.12.	Bärenplatz
Luzern	16.12.	Theater Buobenmatt
Biel	20./21.12.	Bahnhofsplatz
Basel	22./23.12.	Schifflande

Eventuelle Änderungen sind möglich. Die definitiven Angaben finden Sie unter: www.prolongomai.ch oder Tel.: 032 426 59 71

Impressum

Nachrichten aus Longo mai erscheinen 3x jährlich
 Redaktion: Elke Furet, Babette Stipp
 Produktion: Michael Rössler
 Druck: Ropress, Zürich
 Longo mai, Postfach 1848, CH-4001 Basel
 Tel.: +41 (0)61 262 01 11, PC 40-17-9
info@prolongomai.ch / www.prolongomai.ch

Le Montois 1, CH-2863 Undervelier
 Tel. +41 (0)32 426 59 71
 Grange Neuve, F-04 300 Limans
 Tel.: +33 (0)492 73 05 98
 Hof Ulenkrug, Stubbendorf 68,
 D-17 159 Dargun
 Tel.: +49 (0)39 959 23 881
 Hof Stopar, Lobnik 16, A-9135 Eisenkappel
 Tel.: +43 (0)42 38 87 05